



© Miriam Doerr / Dreamstime

Das Ausfüllen der MAS-Erhebung macht zwar Arbeit, generiert aber auch einen grossen Nutzen.

MAS-Erhebung: ein «Muss» für gute Datengrundlagen!

Zunehmender Fachkräftemangel Am 10. Oktober 2023 publizierte das Bundesamt für Statistik BFS die Ergebnisse zu den Strukturdaten der Arztpraxen und ambulanten Zentren 2021 (MAS) [1]. Die Ergebnisse bestätigen die seitens FMH schon seit langem und mehrfach postulierte bevorstehende Pensionierungswelle: «Jede vierte Ärztin beziehungsweise jeder vierte Arzt war Ende 2021 mindestens 60 Jahre alt.»



Christoph Bosshard
Dr. med., Vizepräsident
der FMH, Departements-
verantwortlicher DDQ

Die Aussagen diverser Erhebungen machen eine zunehmende Tendenz klar: Immer weiter klaffen der Bedarf und die Verfügbarkeit von Fachkräften auseinander. Während die Überalterung der Ärzteschaft in eine unmittelbar bevorstehenden Pensionierungswelle mündet, nimmt der Bedarf nach Dienstleistungen des Gesundheitswesens in Anbetracht der deutlichen Zunahme der Bevölkerung in der Altersklasse 65+ überproportional zu. Auch die Leistungserbringenden werden zu Leistungsbeziehenden.

Die zunehmende Auslandabhängigkeit ist beunruhigend und dies in mehrfacher Hinsicht, wie ich dies im Rahmen meiner Leitartikel und Editorials bereits mehrfach ausgeführt habe.

Die im Oktober 2023 publizierten Daten des Bundesamts für Statistik BFS bestätigen die seit langem befürchtete bevorstehende Pensionierungswelle. Massnahmen sind dringend an die Hand zu nehmen, damit wir nicht in schmerzhaft Engpass-Situationen geraten. Ausbildungsoffensiven sind wichtig und richtig.

Nur genügen sie alleine nicht. Die neu ausgebildeten Ärztinnen und Ärzte stehen als Fachärzte in den Arztpraxen erst in etwa zwölf Jahren, nach sechs Jahren Studium und sechs Jahren Facharzt-Weiterbildung, zur Verfügung. Um zumindest kurzfristig und idealerweise auch langfristig die Engpass-Situation zu verbessern, ist eine Entlastung von administrativen Arbeiten notwendig. Dies wird eindrücklich in den diversen gerade kürzlich publizierten Erhebungen aufgezeigt: Die jährlich durgeführte repräsentative Befragung der Ärzteschaft durch das Forschungsinstitut gfs.bern, publiziert am 1. November 2023. [2]. Auch die Studie des Büro BASS betreffend der administrativen Belastung in den freien Berufen im Auftrag des SVFB, vorgestellt am 2. November 2023 [3], zeigen die Problematik

Das durchschnittliche Arztpensum umfasst aktuell 48 Arbeitsstunden pro Woche, was pikanterweise als Teilzeit bezeichnet wird.

aktualisiert und akzentuiert auf. Dies nachdem in der Vergangenheit bereits in diversen vorangehenden Studien das Ausmass dargelegt wurde. Der Verband der Schweizerischen Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzte VSAO hat sich in Form einberufener runder Tische in diesem Jahr der Herausforderung angenommen, nachdem die vorangehende Kampagne «Medizin statt Bürokratie» die Problematik schon seit 2017 zum Thema machte und Lösungsansätze präsentierte. Wie lange wollen wir noch zugewarten?

Kuriose Zahlengrundlage

Anstatt sich auf politischer Ebene mit Hochdruck dieser Problematik anzunehmen, verschärft die Höchstzahlenverordnung, welche im Rahmen der Zulassungssteuerung von Ende 2022 nun umgesetzt wird, die Situation weiter. Deren kuriose Zahlengrundlagen postulieren Überversorgungen in Kantonen, wo der gelebte Versorgungsalltag gerade das Gegenteil aufzeigt. Das Schweizerische Gesundheitsobservatorium Obsan selbst hat Mitte August dieses Jahres in seinem Bulletin eine neue Methodik zur Analyse der Versorgungsdichte vorgestellt, welche durch Korrelation mit der Versorgungsumfrage der Berner Ärztesgesellschaft und der Berner Workforce-Studie validiert wurde. Diese zeigen Unterversorgungen auf, wo hingegen in den kantonalen Entscheiden eine Überversorgung postuliert wird. Eine Ausdehnung der Methodik auf andere Fachgebiete und Regionen der Schweiz

wäre nun angezeigt, um belastbare Grundlagen für die vom Gesetzgeber verlangte Regulierung zu erhalten. Die Versorgungssicherheit steht auf dem Spiel!

Massnahmen sind dringend an die Hand zu nehmen, damit wir nicht in schmerzhaftere Engpass-Situationen geraten.

Und ich komme nicht umhin, es hier einmal mehr darzulegen: Das aktuelle durchschnittliche ärztliche Arztpensum umfasst 48 Arbeitsstunden pro Woche, was pikanterweise als Teilzeit bezeichnet wird. Gleichzeitig beträgt das durchschnittlich geleistete Arztpensum über alle Berufsgruppen in der Schweiz 31 Stunden pro Woche. Auch in der Ärzteschaft geht der Wille der jungen Generationen in Richtung des gesamtschweizerischen Durchschnitts. Daraus wird klar, dass es pensumtechnisch zukünftig mindestens 1.5 neue ärztliche Arbeitskräfte brauchen wird, um eine heutige zu ersetzen, wenn wir die Leistungsfähigkeit des Systems aufrecht erhalten wollen – und dies bei steigendem Bedarf mit wachsender und zugleich älter werdender Bevölkerung. Diese Überlegungen finde ich bisher jedoch nirgends in den Bedarfsplanungsüberlegungen, obschon ein Faktor 1.5 doch eindrücklich ist!

Wie wichtig ausreichend und gut qualifizierte Fachkräfte für die Qualität unserer Versorgung sind, scheinen wir wohl erst zu merken, wenn wir sie nicht mehr haben. Lassen wir es nicht soweit kommen!

Wir brauchen verlässliche Datengrundlagen, deshalb danke ich Ihnen schon heute für die Teilnahme an der neuen MAS-Erhebung!

Zur Transparenz beitragen

Was können wir nun weiter tun? Wenn wir mit unseren qualitativ hochstehenden validierten Zahlen die MAS-Erhebung des Bundesamtes für Statistik BFS stärken, tragen wir zu einer dringend notwendigen Transparenz bei, welche bei den Verantwortungsträgern Gehör findet. Diese schweizweit einheitliche, auf gesetzlichen Grundlagen basierende und damit vergleichbare Datengrundlage muss dringend auch in Hinblick auf die aktuell laufende Überprüfung der Methodik der Versorgungsgrade durch das BAG/Obsan

einfließen können. Die nun durch viele Kantone angestossenen Erhebungen basieren sonst auf unterschiedlichen Datengrundlagen und Methodiken, was eine dringend notwendige überkantonale Sichtweise im Rahmen der Realität von kantonsgrenzenübergreifenden Versorgungsregionen erschwert.

Am 13. November 2023 startet das BFS die Erhebung für das Datenjahr 2022. Der Aufwand zum Ausfüllen der nun schon gut bekannten MAS-Erhebung ist da, der Nutzen in nicht zu unterschätzendem Ausmass jedoch auch!

Ich danke Ihnen für Ihre Unterstützung und Ihre Teilnahme an der MAS-Erhebung 2022!



Literatur

Vollständige Literaturliste unter www.saez.ch oder via QR-Code